

„Andacht für zu Hause“ am Sonntag 6. Trinitatis

19. Juli 2020

Liebe Gemeinde,

dieser 6. Sonntag nach Trinitatis steht im Zeichen der Taufe und ihrer Bedeutung für das Leben der einzelnen Christinnen und Christen wie der ganzen Gemeinde. Das Evangelium dieses Sonntags, Jesu Aufforderung zur Taufe, gehört zu jeder Taufe unabdingbar dazu und ist daher ein oft gehörter, bekannter Text. Und auch unser biblisches Votum für diesen Sonntag wird oft im Zusammenhang der Taufe gesprochen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Ihre Pfarrerin Cornelia Kulawik

Glockengeläut: <https://www.youtube.com/watch?v=q7-24nvtbY>

Orgelvorspiel: Girolamo Frescobaldi - Canzon dopo l'Epistola (aus den Fiori Musicali)

Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/yt3BPrTDHfs>

Votum

Liturgin: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Liturgin: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat,

Liturgin: der Bund und Treue hält ewiglich und nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Salutatio:

Liturgin: Der Herr sei mit euch

Gemeinde: und mit deinem Geist.

Lied: EG 444,1,4,5 Die güldene Sonne

1) Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht.

Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget,
der Monde verbleicht.

4) Es sei ihm gegeben mein Leben und Streben,
mein Gehen und Stehn.

Er gebe mir Gaben zu meinem Vorhaben,
lass richtig mich gehen.

5) In meinem Studieren wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.

Psalm 139 – Wochenpsalm EG 754

Herr, du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, /
da ich im Verborgenen gemacht wurde,
da ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich,
da ich noch nicht bereitet war,

und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
Wie ist ihre Summe so groß!

Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Amen

Gloria patri (EG 177.2)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsliturgie zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=rT7aMfgAfLs&feature=youtu.be>

Biblische Lesung / Evangelium: Matthäus 28,16-20

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Wochenlied: EG 200,1,4,5 Ich bin getauft auf deinen Namen

1) Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen,
zum Volk, das dir geheiligt heißt;
Ich bin in Christus eingesenkt,
ich bin mit seinem Geist beschenkt.

4) Mein treuer Gott, auf deiner Seite
bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
wenn aber ich ihn überschreite,
so lass mich nicht verloren gehn;

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
wenn ich hab einen Fall getan.

5) Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
erwecke mich zu neuer Treue
und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
der nicht, Herr, deinen Willen tut.

Predigt

Wenn ich wir sage – die Doppelgesichtigkeit des Wir

„Wenn ich wir sage“ – im Herbst erschien, liebe Gemeinde, unter diesem Titel ein Buch des Autors Michael Köhlmeier. Es ist ein kluges und intensives Nachdenken über die Doppelgesichtigkeit des kleinen Wortes *wir*. Zum einen: Wenn ich wir sage, dann stifte ich damit Gemeinschaft. Nicht *ich* esse allein – *wir* essen gemeinsam. *Wir* reden, *wir* tauschen uns aus. *Wir* finden das gut, das schlecht. *Wir* machen das immer so – und es ist gut, dass *wir* für all das einen gemeinsamen Nenner haben. Das *Wir* schafft Identität und Heimat. Und diese ist wichtig besonders in Zeiten von Krisen, wo vieles ins Wanken gerät. Dann brauche ich dieses *Wir* ganz besonders. Doch es gibt auch eine Kehrseite: Das *Wir* kann ausgrenzen. Denn je stärker das *Wir*-Gefühl einer Gruppe ist, desto schwieriger ist es für Außenstehende hineinzukommen. Denn das *Wir* lässt alle die draußen, die nicht diese gemeinsame Identität, die gemeinsamen Sprachspiele, die gemeinsamen Erinnerungen teilen. Vielleicht kennen Sie dies aus eigener Erfahrung: Wenn z.B. eine Familie sehr stark ist und eng zusammenhängt, Mutter und Tochter sind im ständigen Austausch, die Geschwister sind ganz eng und bei den häufigen Treffen funktioniert alles in Binnensprache, Andeutungen genügen, dann ist es für einen Neuen, einen Fremden schwerer, Fuß zu fassen. Oder wenn ein Freundeskreis oder eine Gemeindegruppe sich über Jahre kennen, dann haben es Außenstehende unter Umständen nicht leicht, da hinzuzukommen. Die Doppelgesichtigkeit des *Wir*: Es schließt uns zusammen und schafft Gemeinschaft, aber es grenzt auch aus.

Das Ringen um Einheit und gemeinsame Identität des Volkes Israel

Das Deuteronomium, das 5. Buch Mose, ist in einer Zeit großer gesellschaftlicher Erschütterung entstanden, wo für das Volk Israel alles in Frage stand, da ihr Land zerstört und viele Menschen ins babylonische Exil geführt worden waren. Und so braucht es in dieser Zeit besonders starke identitätsstiftende, gemeinschaftsfördernde Impulse. Zum einen ist es die Besinnung auf die Thora, auf die Gebote Gottes, als Lebensquelle und Grundlage eines guten Zusammenlebens. Zum anderen ist es die gemeinsame Berufung auf den einen und einzigen Gott JHWH, den Gott Israels, das gemeinsame Festhalten an seiner Treue und Barmherzigkeit. Ich lese Ihnen aus dem 5. Buch Mose, Kapitel 7:

6 Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

7 Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,
8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.
9 So sollst du nun wissen, dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,
10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.
11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.
12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der Herr, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat,
(5. Mose 7,6–12)

Das gemeinschaftsstiftende und das ausgrenzende Wir

Kaum ein anderer Text des Alten Testaments als das Deuteronomium zeigt mir so deutlich die Doppelgesichtigkeit des Wir. Dabei hilft es mir sehr, es in seinem historischen Kontext zu verstehen. Die herausgehobene Erwählung Israels, der ganz besondere Bund Gottes mit seinem Volk, angefangen bei den Vätern, „denen er seinen Eid geschworen hat“, wie es heißt, die ganz spezielle Geschichte Gottes mit Israel, das er „mit mächtiger Hand aus der Knechtschaft erlöste, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten“, und die immer wieder forcierte Erinnerung an diese Geschichte stiftet Gemeinschaft, stiftet Identität, die gerade in Krisenzeiten so unabdingbar ist.

Aber dieses Wir nach innen, das gestärkt wird durch die Ermahnung, Gottes Gebote und Gesetze als gemeinsame Grundlage des Zusammenlebens zu halten, grenzt sich auch ganz stark nach außen von allem Fremden ab. Da braucht man nur vor oder nach den als Predigttext herausgenommen Versen das gesamte Kapitel 7 zu lesen. Da ist vom „Vertilgen“, „Vertreiben“, „Umbringen“, „Ausrotten“, „Auslöschen“ und „Verbrennen“ die Rede und im Blick sind hier die anderen Völker, die nicht auserwähltes Eigentum Gottes sind.

Die Lesung aus dem Matthäusevangelium scheint da eine ganz andere Sprache zu sprechen. Denn in diesem Taufauftrag, den Jesus gibt, sind ausdrücklich *alle* Völker im Blick. „Darum geht hin und lehrt alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Wir könnten uns es einfach machen, liebe Gemeinde, und sagen: Im Alten Testament begegnet uns der abgrenzende, exklusive Erwählungsgedanke Israels. Das Christentum dagegen bringt universelle Weite, hier sind alle Völker von Gott erwählt. Diese simple Entgegensetzung hat jedoch in der Geschichte des christlichen Antijudaismus viel Schaden angerichtet. Zum einen wird sie dem Erwählungsgedanken Israels in keiner Weise gerecht. Zum anderen aber, um bei uns selbst als Christen zu bleiben, haben wir in unserer Geschichte nicht minder mit der Doppelgesichtigkeit des Wir zu tun.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

Gerade dieser Taufauftrag war es, der in der Geschichte unermessliches Leid über fremde Völker gebracht hat. Neben Zwangstaufer und Zwangsmisionierungen wären so viele Punkte im Rückblick zu benennen, wo gerade durch das Anheizen eines gemeinsamen christlichen Wir eine starke Abgrenzung von den anderen, von den „Fremden“ möglich wurde. Es ist z.B. undenkbar, dass sich solche Massen wie bei den Kreuzzügen hätten mobilisieren lassen, wenn hier nicht massiv die eigene Identität als Gruppe gestärkt worden wäre, um so gegen *die anderen*, die Muslime, oder auch nur die andere christliche Denomination, wie die Christen der Byzantinischen Kirche, vorgehen zu können.

Und dieses Thema ist nicht auf religiöse Fragen beschränkt, sondern reicht weiter in alle gesellschaftlichen Bereiche. Gerade in Krisenzeiten und in Zeiten von Umbrüchen ist eine Stärkung der eigenen Identität und die Förderung eines Gemeinschaftsgefühls wichtig. Sie schafft Sicherheit, sie schafft Heimat. Doch sie hat eben auch die bedrohliche Kehrseite, wie wir gerade im überall erstarkenden Nationalismus sehen können.

„Die Nation ... erschleicht sich die Emotionen des *Wir*“, schreibt Köhlmeier, „Sie ist ein reines Produkt von Ideologie und Lüge, bereits ihr Name ist eine Irreführung, sie ist die Hölle des *Wir*.“

Gottes Treue, seine Liebe und Barmherzigkeit

Wie können wir unseren Glauben leben, wie kann der Glaube Identität und Gemeinschaftsgefühl stärken, ohne auszugrenzen?

„Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“

Wenn wir als Christen diese Erwählungszusage Gottes hören, die zunächst unseren jüdischen Geschwistern gilt und als solche auch erst einmal verstanden und ernstgenommen werden sollte, so können wir doch viel aus den Worten unseres Predigttextes als Orientierungshilfe gewinnen, wenn wir über unser eigenes Verhältnis zu Gott nachdenken.

1. Das erste Wort ist *du*. Es geht in unserem Leben um eine enge persönliche Verbindung zu Gott, um eine Beziehung. Der Gottesname JHWE, den Luther mit HERR übersetzt, steht dafür. Er bedeutet „Ich bin, der ich bin, ich war der ich war, ich werde mit dir sein.“ Gleich zu Beginn wird dieser Gottesname JHWH zweimal durch „dein Gott“ ergänzt.
2. Vor Gott entscheidet nicht Größe oder Stärke: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker ...“ Gerade die Kleinen, die Schwachen, die Ausgegrenzten, die Nichtzählenden erwecken Gottes Fürsorge und Liebe. Gott wendet sich Abel zu und sieht sein Opfer an – Abel, dessen Name ‚Hauch‘ oder ‚Nichtigkeit‘ bedeutet. Gott achtet auf die „Waisen und Witwen“, die Schwächsten der Gesellschaft. „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.“ So singt Maria in ihrem Magnificat. Gottes Liebe für die Unterdrückten und Schwachen zieht sich als zentrale Aussage durch die gesamte Bibel. Sie begegnet uns wieder in Jesu Reden und Handeln.
3. „Nicht hat euch der HERR angenommen ..., weil ihr größer wäret als alle Völker“: Die Übersetzung des Wortes „angenommen“ bei Luther ist eigentlich zu schwach. Genauer bedeutet das hier verwandte Wort ‚aus Liebe an jemandem hängen‘. Diese Liebe ist der eigentliche Beweggrund für Gottes Zuwendung und für all sein Tun: Er hat euch erwählt, „weil er euch geliebt hat“.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

4. Gott ist ein befreiender Gott. Er will nicht unsere Knechtschaft, sondern Freiheit. „Darum hat der Herr euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“ Gottes Hand steht im Gegensatz zur Hand des Pharaos.
5. Diese Liebe und Treue Gottes, sein Bund und seine Barmherzigkeit sollen uns im Gegenzug zu einem Leben befähigen, das seine Gebote und Weisungen als lebensstiftend erkennt. Sie sind Grundlage eines guten Zusammenlebens und stärken unsere Gemeinschaft.

Gemeinschaft ohne Ausgrenzung

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ Dieser Wochenspruch als Zusage Gottes richtet sich an das Volk Israel. „So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel.“

Doch wird er sehr häufig bei der Taufe zitiert und wird somit zum Zuspruch von Gottes Liebe und Fürsorge für den Täufling. Sein Name, der bei der Taufe nochmals genannt wird, steht für seine Einzigartigkeit, seine Individualität. Der Täufling darf sich der Liebe Gottes gewiss sein. Mit der Taufe werden Menschen hineingenommen in die große, weltweite Gemeinschaft von Christen, die aus der reichen Quelle ihres jüdischen Erbes schöpft. Diese Gemeinschaft ist von der Grundbotschaft der Liebe Gottes getragen, die in die Nächstenliebe führt. Diese Gemeinschaft kann Identität und Heimat schenken und diese Gemeinschaft gilt es zu stärken, gegen alle Tendenzen von Vereinsamung in unserer Gesellschaft. Hier liegt in der christlichen Gemeinde ein unglaublich großes und oft übersehenes Potenzial, gerade auch, wenn die Schwächsten und die am Rande der Gesellschaft Stehenden in dieser Gemeinschaft eine Heimat finden, von ihr getragen werden und sie mit besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge bedacht werden. Und doch dürfen wir als Christen nie die Doppelgesichtigkeit des WIR vergessen. Wo fühlen sich Menschen nicht willkommen – oder sogar durch zu starke Binnenbezogenheit ausgegrenzt? Wo entsteht durch eine starke Gemeinschaft, durch das WIR, eine Abgrenzung gegen andere, die anders glauben, die nicht glauben, die eine ganz andere Lebensausrichtung haben als wir. Die Gemeinschaft, in die wir Menschen durch die Taufe mit hineinnehmen, muss eine offene Gemeinschaft sein. Offen für andersdenkende Menschen, offen für fremde Menschen, offen für alle. Wenn ich *wir* sage, wünsche ich mir ein WIR, das versucht Abgrenzungen zu überwinden. Amen

Lied: EG 327,1-3 Wunderbarer König

1) Wunderbarer König, / Herrscher von uns allen, / laß dir unser Lob gefallen.
Deine Vatergüte / hast du lassen fließen, / ob wir schon dich oft verließen.
Hilf uns noch, / stärk uns doch; / laß die Zunge singen, / laß die Stimme klingen.

2) Himmel, lobe prächtig / deines Schöpfers Taten / mehr als aller Menschen Staaten.
Großes Licht der Sonne, / schieße deine Strahlen, / die das große Rund bemalen.
Lobet gern, / Mond und Stern, / seid bereit, zu ehren / einen solchen Herren.

3) O du meine Seele, / singe fröhlich, singe, / singe deine Glaubenslieder;
was den Odem holet, / jauchze, preise, klinge; / wirf dich in den Staub darnieder.
Er ist Gott / Zebaoth, / er nur ist zu loben / hier und ewig droben.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem
Andacht für zu Hause am 19. Juli 2020

Ansagen

Fürbitten

Gott, wir bitten dich um Gemeinschaft, die stärkt und trägt. Wir bitten dich um Gemeinschaft, die besonders Menschen im Blick hat und hineinzunehmen sucht, die am Rande stehen, die ausgegrenzt oder allein gelassen werden. Verhilf uns zur Offenheit gegenüber Menschen, die uns fremd sind. Lass uns Verbindendes suchen und fördern.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sie als Gemeinschaft Heimat und Geborgenheit bietet, dass alle sich willkommen fühlen und in ihr dein Geist der Liebe und der Zuwendung spürbar wird. Hilf, dass es Neuen leichtgemacht wird, sich hier zu Hause zu fühlen.

Gib uns offene Augen, die wahrnehmen, wo eine starke Gemeinschaft, sei es in Familie, unter Freunden, in der Gemeinde, in unserer Nachbarschaft, es anderen schwermacht, Teil dieser Gemeinschaft zu werden, und die somit Außenstehende bleiben.

Lass uns als Christen klar und unmissverständlich jeder Fremdenfeindlichkeit und jedem Nationalismus widersprechen, der auf ein Wir setzt, das andere abwertet und ausgrenzt.

Vater Unser

Lied: EG 421 Verleih uns Frieden

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Segen

Musik: Johann Sebastian Bach - "Wer nur den lieben Gott lässt walten" (aus dem Orgelbüchlein)
Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/VFCAt9rjeK0>

Kollekten

Zurzeit können wir nur eingeschränkt Gottesdienste in unseren Kirchen feiern. Damit ist auch die Möglichkeit begrenzt, Kollekten zu geben, um solidarisch kirchliche und diakonische Projekte und Aufgaben bei uns und weltweit zu fördern. Unsere finanzielle Unterstützung wird jedoch gebraucht. Daher haben wir Informationen zu den vorgesehenen Kollektenzwecken der kommenden Sonn- und Feiertage für Sie zusammengestellt. Wir danken Ihnen im Namen der geförderten Arbeit für Ihre Spenden!

Eine Gesamtübersicht der Kollektenzwecke bis Anfang Juli 2020 finden Sie [hier](#).

Eine Gesamtübersicht der Kollektenzwecke bis Mitte August 2020 finden Sie [hier](#).